

V wie Versager

Die Geste ist unvergessen: beim Gerichtsprozess um Abfindungen in Millioenhöhe für einen geschassten Vorstandsvorsitzenden machte Deutsche Bank Chef Josef Ackermann die berühmte V-Geste. Von Churchill zum Kult gemacht soll es Victory symbolisieren. Für einen Banker wie Ackermann bedeutet es nur noch V wie Versagen. V wie Veigling. VV wie Weichei.

Eine Meldung vom 18. März 2008: „Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann glaubt nicht mehr an die Selbstheilungskraft der Finanzmärkte. Die Versorgung mit Liquidität reiche als Maßnahme nicht aus, sagte Ackermann. Die Regierungen müssten Einfluss nehmen auf die Märkte. Ackermann rief zu gemeinsamen Aktionen von Regierungen, Zentralbanken und Banken auf, um das Vertrauen in die globalen Finanzmärkte wiederherzustellen.“

Das setzt an Frechheit, Dreistigkeit, offenbarter Unfähigkeit und einer asozialen Anmaßung allem eine Krone auf. Die Bankwelt, die vor stolzgeschwellter Brust und Erektionen in der Brieftasche, über ihr hirnloses Gesülze von Allzeithochs und ihrer an bloßes, blankes Räubertum erinnernde Maßlosigkeit, die Herrschaft über die Welt zu beanspruchen kaum noch in der Lage ist, auch nur Ansätze der Realität wahrzunehmen, jammert nun wie ein auf Entzug gesetzter Junkie, sich in die Hose schießend und vor Angst sabbernd nach Hilfe. Die, die Millionen Menschen höhrend in Abhängigkeit und Elend gestürzt haben, die Salvader der Renditeperformance und schleimigen Laberköpfe der Selbstheilungskräfte globaler Finanzmärkte, sind nun mit ihrem noch nie vorhandenem Latein am Ende und schreien nach dem Busen des Staates, aus dem sie wieder Moneten saugen wollen.

Noch mehr kann man sich nicht selbst erniedrigen wie dieser Zwergenpotentat Ackermann. Doch auch seine Kollegen scheinen Gefallen zu finden, sich als Vertreter einer Unfähigkeits-Branche auszugeben. «Nach Auffassung des Deutsche-Bank-Chefvolkswirts Norbert Walter wird die Finanzkrise bis weit ins Jahr 2009 anhalten. "Vor Ende 2009 werden die Turbulenzen nicht zu Ende sein", sagte Walter den Dortmunder "Ruhr Nachrichten". "Wir brauchen die Neuordnung und eine Neubesinnung auch bei den Regulatoren der Finanzmärkte", fügte Walter hinzu. Die Hoffnung auf ein Ende der Finanzkrise sei "verfrüht" gewesen. "Die Ereignisse in den USA und ihre Auswirkungen auf das Vertrauen der Anleger sind zu gewichtig", erklärte Walter. Der Chefvolkswirt des Allianz/Dresdner-Bankkonzerns, Michael Heise, rechnet damit, dass die anhaltende Krise zu einer tiefgreifenden Neustrukturierung im Finanzsystem führen wird.»

Dass sich etwas ändert, ist ja zunächst einmal nur positiv. Doch dass man nun, kaum, dass mal ein wenig Wackeligkeit ins System gekommen ist, sich die früheren Behauptungen von Stabilität als extreme Lüge erweisen, das wiederum beweist, wie wenig Ahnung die Fachleute von ihrem eigenen Geschäfts-Geflecht haben oder wie dreist sie schon immer gelogen haben. Wahrscheinlich eine Kombination aus beidem.

Diesen Weicheiern, die unfähig waren, das von Ihnen angerichtete Chaos selbst rechtzeitig zu erkennen und denen die persönliche Größe fehlte, Versagen einzugestehen, bevor es anderen Schaden zufügt, sollen wir in Zukunft vertrauen? Da mache ich doch lieber jeden drogendealenden Straßenräuber zum Sicherheits-Chef. Der versteht wenigstens noch etwas vom Metier. Die Banker offensichtlich nicht.

Banker, macht Euch vom Acker, Mann.